

Gewerbegebiet auf der Kippe

CDU, Grüne und WGA in Achim distanzieren sich vom Projekt Achim-West – Bremen hofft auf Einigung

VON LISA BOEKHOFF UND KAI PURSCHKE

Bremen/Achim. Über zentrale Fragen zur Umsetzung des gemeinsamen Gewerbegebiets Achim-West sind sich Bremen und Achim noch uneins. Die Verhandlungen über die Finanzierung gestalten sich dem Vernehmen nach kompliziert, weil es unterschiedliche Ansichten darüber gibt, wer letztlich wie stark davon profitieren wird, auch der Landkreis Verden und Niedersachsen wären Nutznießer. Für Bremen und Achim hat das Projekt größte Bedeutung und ist mit einer neuen Zusammenarbeit bei der Gewerbeansiedlung verbunden.

In Achim steht das Projekt derweil massiv unter Druck. Die politische Mehrheit für das Vorhaben schwindet. Sowohl WGA, CDU als auch die Grünen haben die Realisierung des 150-Millionen-Euro-Vorhabens aktuell infrage gestellt, aber keinen sofortigen Stopp beantragt (wie berichtet). Dennoch: Das Projekt stehe derzeit auf „ganz, ganz wackeligen Füßen“, kommentierte Achims Bürgermeister Rainer Ditzfeld (parteilos) die Situation gegenüber dem WESER-KURIER.

Dabei spielen für die drei Ratsfraktionen die Finanzierung und das Risiko für Achim

eine Rolle. Bedenken gibt es angesichts einer Finanzierungslücke von rund 54 Millionen Euro, die Achim und Bremen füllen müssten, der Landkreis Verden würde davon zehn Millionen Euro als Darlehen zur Verfügung stellen. Neben der Klärung der Finanzierungsfrage läuft parallel das Planfeststellungsverfahren. Wenn beide Punkte geklärt sind, kann der Rat in Achim eine Entscheidung treffen. Es ist davon auszugehen, dass dies erst nach den Kommunalwahlen im September passiert. Es kommt also auf die Mehrheit des neuen Rats an.

Von Anfang an sei klar gewesen, dass die Verhandlungen mit Achim nicht einfach sein werden, erklärt Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte (SPD). Bremen betrete mit dem länderübergreifenden Gewerbegebiet „Neuland“. Es werde intensiv an einer Einigung gearbeitet. „Ich bin optimistisch, dass uns das am Ende auch gelingt.“ Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt (Linke) sieht Achim-West ebenfalls als wichtiges Projekt für Bremen. Es könne „beispielhaft für die regionale Zusammenarbeit bei der Gewerbeflächenentwicklung sein“.

Auf einem guten Weg sieht auch Projektleiter Bernd Kettenburg, Erster Stadtrat

Achims, die Gespräche mit Bremen. Er tauscht sich als Verhandlungsleiter mit den Ressorts Wirtschaft, Verkehr, Bau, Finanzen und der Senatskanzlei aus. Anspruchsvoll seien unterschiedliche Steuerthematiken und Rechtssetzungen in Bremen und Niedersachsen. Sie machten es schwierig, die Anteile und Erträge gerecht aufzuteilen.

Die Vorbereitungen fürs Projekt seien auf der Zielgeraden. Für die Umsetzung brauche es aber eine politische Entscheidung in Achim und Bremen. Während manche Politiker in Achim der Ansicht seien, dass Bremen aufgrund anderer positiver Effekte künftig nicht an den Gewerbesteuererträgen beteiligt werden muss, sieht die Achimer Verwaltung laut Kettenburg diese Notwendigkeit durchaus: „Auch wir würden nicht ohne eine Rückführungsoption Gelder auf Bremer Gebiet investieren können.“

Im Best-Case-Szenario ist das Projekt für Achim von 2040 an rentabel. Sollte Bremen an den Gewerbesteuererträgen beteiligt werden, verschiebt sich dieser Zeithorizont ins Jahr 2058. Auf Bremer Seite gibt es derzeit Bedenken, ob man sich mit dem Gewerbegebiet in Achim nicht selbst Konkurrenz schafft: Unternehmen könnten von der Han-

sestadt ins Umland abwandern. Nach Aussagen von Kettenburg hat sich bisher kein Bremer Unternehmen im Achimer Rathaus gemeldet. Gleichwohl habe das Projekt überregionale Strahlkraft, und das Interesse an einem neuen Gewerbegebiet direkt am Bremer Kreuz sei groß: „Wir haben so viele Anfragen.“ Die 90 Hektar hätte man schon „locker verkaufen“ können. Ein Zeitfenster haben sich die Partner Achim und Bremen nicht gesetzt. Bovenschulte betont, man wolle, dass das Projekt erfolgreich sei. „Aber wir wollen natürlich auch, dass alle Seiten daran Spaß haben, dass es also eine faire Aufteilung von Kosten und Ertrag zwischen dem Land Niedersachsen, dem Kreis Verden, der Stadt Achim und uns gibt.“

Ausgangspunkt für das Projekt Achim-West war die notwendige Verkehrsentslastung in Uphusen und am Bremer Kreuz durch eine neue Autobahnabfahrt der A 27. Das Gewerbegebiet sollte als Mittel zum Zweck die Kosten dafür einspielen. Außerdem sollte die Verkehrssituation für die am Bremer Kreuz ansässigen Unternehmen wie Vitakraft verbessert werden, das mit Wegzug gedroht hatte, sollte nichts passieren.

Kommentar Seite 2